

Die Psalmen

Psalm 84

Psalm 84 ist ein Vertrauenslied, mit dem der Beter seine Freude an Gottes Nähe zum Ausdruck bringen kann. Während diese Nähe im Alten Testament vor allem bei einer Wallfahrt nach Jerusalem und im Gottesdienst im Tempel erfahren wurde, stellt sich für uns als Christen die Frage, wo wir Gott begegnen können. Dabei ist zu beachten, dass es nicht nur um ein Wohnen oder Bleiben in Gottes Nähe geht, sondern vor allem um eine Bewegung auf Gott zu, eine Bewegung, die mit Sehnsucht verbunden ist und um ihr Noch–nicht–angekommen–Sein weiß. Der Psalm wurde daher von Augustinus fast durchgehend eschatologisch gedeutet, so dass er „Haus“ und „Heim“ als Bilder für das ewige Leben verstand.

84,2f Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen! Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen ihm zu, ihm, dem lebendigen Gott.

Für uns Christen gibt es keinen Ort, der Jerusalem bzw. dem Tempel in alttestamentlicher Zeit vergleichbar ist. Wir können Gott an jedem Ort begegnen, wissen aber zugleich auch, dass die eigentliche „Wohnung“ Gottes der Himmel ist, zu dem hin wir unterwegs sind.

„Hier unten jauchzt unser Herz zu ihm dort oben. Diese Freude kann nur aus der Hoffnung kommen. Sie richtet sich auf den lebendigen Gott“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,4 Der Sperling hat ein Heim gefunden, ein Nest die Turteltaube, darin zu bergen ihre Jungen. - deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein Gott und mein König.

Während die Tiere in dieser Welt Orte finden, an denen sie zuhause sind, bleiben wir Menschen immer zum Teil Fremde in dieser Welt, denn wir sind Wesen, in denen sich Himmel und Erde verbinden sollen, Wesen, die zugleich ganz der Erde angehören und doch durch ihre Beziehung zu Gott, dazu berufen sind, am Leben Gottes, das diese Erde ganz und gar übersteigt, teilzuhaben.

84,5 Glückliche, die in deinem Haus wohnen, Herr, in alle Ewigkeit preisen sie dich.

In diesem Psalm gibt es in V.5.6.13 jeweils eine Seligpreisung. Wenn wir bei Gott wohnen, wenn unsere Kraft von ihm kommt und wir ihm vertrauen, dann sind wir seligzupreisen, sind wir glücklich. Augustinus erklärt, was er unter Glück versteht und worin sich das irdische Glück von dem des Himmels unterscheidet:

„Alle, die man auf Erden glücklich nennt, besitzen etwas oder tun etwas. Z.B. ist da einer glücklich mit viel Landbesitz, einer großen Familie, mit viel Gold und Silber. Sein Besitz macht ihn glücklich. Man nennt einen anderen auch glücklich, weil er bestimmte Auszeichnungen erlangt hat, wenn er die Ämter des Prokonsulates oder der Präfektur innehat. Den macht seine Tätigkeit glücklich. Also entweder der Besitz oder die Tätigkeit.

Warum aber werden wir dort glücklich sein? Was werden wir besitzen, was tun? Was wir besitzen werden, habe ich schon gesagt: 'Glücklich, die in deinem Haus wohnen, Herr.' Wenn

du dein eigenes Haus hast, bist du arm, wenn du das Haus Gottes hast, bist du reich. In deinem Haus muß du Räuber fürchten, für das Haus Gottes ist Gott selbst die schützende Mauer. Glückliche also, die in deinem Hause wohnen, Herr, ihnen gehört das himmlische Jerusalem, ohne Enge, ohne Bedrängnis, ohne Unterschied, ohne Abgrenzung, denn alle haben es und jeder einzelne ganz. Das ist ein großer Reichtum. Der eine Bruder läßt es dem andern nicht eng werden, dort fehlt uns gar nichts.

Was werden wir denn tun? Alle menschlichen Handlungen werden aus der Notwendigkeit geboren. Ich sagte es schon ganz kurz. Geht im Geist die verschiedenen Tätigkeiten durch, schaut, ob sie nicht aus der Notwendigkeit entstehen. Es gibt ja bedeutende und wichtige Beschäftigungen, die zur gegenseitigen Hilfe da sind, z.B. die Verteidigung vor Gericht und die medizinische Kunst. Das sind ja in dieser Welt die ganz ausgezeichneten Beschäftigungen. Wenn nun keine Streitfälle da sind, wem soll dann der Verteidiger beistehen, wenn es keine Verletzungen und keine Krankheiten gibt, was soll der Arzt dann heilen?

Alle Arbeiten, die das tägliche Leben von uns erfordert, sind eine Notwendigkeit für uns. Pflügen, pflanzen, säen, übers Meer segeln, alles das erfordert die Notwendigkeit und unser Bedürfnis. Wenn es keinen Hunger und keinen Durst und keine Blöße gäbe, dann brauchte doch niemand so etwas tun. Auch die guten Werke gehören dazu, eben sprach ich ja nur von den ehrbaren Tätigkeiten (die ausgesprochenen Verbrechen und Schandtaten wie Mord, Ehebruch, Einbruch usw. rechne ich ja gar nicht zu den menschlichen Tätigkeiten). Aber die ehrbaren Berufe und Tätigkeiten sind wegen der Gebrechlichkeit der menschlichen Natur notwendig. Also auch, was uns an guten Werken aufgetragen ist: 'Brich den Hungrigen dein Brot.' Wem willst du es brechen, wenn keiner hungrig ist? 'Führe die Armen und Obdachlosen in dein Haus' (Jes 58,7). Wen willst du als Fremdling aufnehmen, wenn alle in ihrer Heimat leben? Welchen Kranken willst du besuchen, wenn alle eine dauernde Gesundheit haben? Wen willst du aus dem Streit zum Frieden führen, wenn ewiger Friede herrscht? Welchen Toten willst du begraben, wenn alle immer leben?

Du kannst dort keine dieser menschlich richtigen Tätigkeiten ausführen, du kannst keine guten Werke mehr tun.. Seht, auch mein Predigen und Erklären jetzt ist notwendig. Gibt es dort noch eine Erklärung für Unwissende oder eine Ermahnung für Nachlässige und Vergeßliche? Wird denn in unserer Heimat etwa das Evangelium verlesen, wo wir doch das Wort Gottes selbst schauen?

Der Psalmist hat unsere Sehnsucht nach dem Vaterland ausgedrückt und gesagt, was wir dort besitzen werden. 'Glücklich, die in deinem Hause wohnen, Herr.' Er soll auch sagen, was wir tun werden. 'In alle Ewigkeit preisen sie dich.' Das wird unsere einzige Beschäftigung sein, unermüdlich Halleluja zu singen. Jetzt braucht ihr nicht meinen, Brüder, es gebe dort Langeweile. Ihr wißt ja: Wenn ihr hier lange singt, haltet ihr es nicht mehr aus. Die Notwendigkeit des Lebens bringt euch wieder von dieser Freude ab...

Wenn der Tod verschlungen ist im Sieg, wenn das Sterbliche die Unsterblichkeit angezogen hat und das Vergängliche die Unvergänglichkeit (vgl. 1 Kor 15,54), dann wird keiner mehr sagen: Ich habe schon so lange gestanden. Keiner sagt: Ich habe schon so lange gefastet, so lange gewacht. Dort hat man unerschöpfliche Kraft, und sogar unser Leib erlangt die Unsterblichkeit durch die Anschauung Gottes. Wenn schon das Wort, das wir euch jetzt verkünden, unseren

hinfälligen Leib so lange aufrecht hält, was wird dann diese Freude an uns bewirken! Wie wird sie uns verändern! Wir werden ihm ja ähnlich sein, weil wir ihn schauen werden, wie er ist (vgl. 1 Joh 3,2). Wenn wir ihm dann wirklich ähnlich sind, wie sollten wir müde werden, wohin anders sollten wir uns wenden? Laßt uns also ganz zuversichtlich sein, Brüder, das Lob Gottes und die Liebe Gottes werden uns immer mehr Freude machen, uns nie zum Überdruß werden. Wenn man aufhört zu lieben, kann man auch nicht mehr loben. Aber da die Liebe unendlich ist, weil Gottes Schönheit unendlich ist, darum fürchte nicht, du könntest nicht immer im Lob ausharren. Du kannst ihn ja immer lieben. 'Glücklich, also, die in Deinem Hause wohnen, Herr, sie werden dich preisen in alle Ewigkeit.' Nach diesem Leben sehnen wir uns“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,6 Glücklich der Mensch, den du aufnimmst, Herr. Der Aufstieg ist in seinem Herzen.

In diesem Vers weicht der Text des Augustinus sehr stark vom hebräischen Text ab. Während im hebräischen Text der Mensch gepriesen wird, dessen Kraft von Gott kommt bzw. dessen Kraft in Gott ist und der hinaufzieht, versteht die Septuaginta, dass es darum geht von Gott aufgenommen zu werden und sie lokalisiert den Aufstieg zu Gott im eigenen Herzen.

„Bei der brennenden Sehnsucht nach dem Haus Gottes und der Betrachtung der Schwerfälligkeit des Leibes und der niederdrückenden Last der Menschennatur steigt im Psalmisten die Verzweiflung auf, da findet er den Weg zur Hoffnung und sagt: 'Glücklich der Mensch, den du aufnimmst, Gott.' Was gibt Gott nun damit dem Menschen, den er aufnimmt, um ihn ans Ziel zu führen? Der Psalmist fährt fort: 'Der Aufstieg ist in seinem Herzen.' Gott zeigt ihm die Stufen zum Aufstieg. Wo? In seinem Herzen. Je mehr du lieben kannst, um so höher steigst du auf“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,7 Im Tal der Tränen, an den Ort, den er bestimmt hat.

„Also, Gottes Gnade hat dir in deinem Herzen den Aufstieg ermöglicht. Steige auf durch die Liebe. Darum singen wir auch dieses Stufenlied, wie dieser Psalm heißt. Im Herzen, im Tal der Tränen sind die Stufen zum Aufstieg. Wohin sollen wir nun aber aufsteigen? An den Ort, den er bestimmt hat! Was soll das heißen? Wie könnte dieser Ort beschrieben werden? Gesagt wurde: Der Aufstieg ist im Herzen, im Tal der Tränen. Nun fragst du: Wohin steigen wir auf? Was antwortet der Herr? 'Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gedrungen ist' (1 Kor 2,9). Es ist ein Hügel, ein Berg, eine weite Ebene, dem allen gleicht dieser Ort. Aber was er in sich ist, ohne Vergleich, wer kann das erklären? Wir sehen ja hier im Spiegel, rätselhaft, wie jener Ort aussieht, dort aber von Angesicht zu Angesicht (vgl. 1 Kor 13.12). Suche also nicht, das Ziel dieses Aufstiegs genau zu ergründen. Es heißt: 'an den Ort, den er bestimmt hat.' Er weiß, wohin er dich führen will, Er hat dir in deinem Herzen den Aufstieg ermöglicht, den Aufstieg an den Ort, den er bestimmt hat. Fürchtest du dich etwa bei diesem Aufstieg? Kann er, der dich führt, denn in die Irre führen?“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,8 Der den Befehl erteilte, gibt auch seinen Segen. Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft bis sie den Gott der Götter auf dem Sion schauen.

„Er, der vorher den Befehl erteilte, d.h. das Gesetz gab, gibt jetzt den Segen. Nach dem Gesetz

kommt ja die Gnade. Das ist der Segen. Was schenkt uns nun dieser Segen, diese Gnade? 'Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft.' Durch die Gnade werden uns ja viele neue Kräfte geschenkt. 'Dem einen wird durch den Geist die Rede der Weisheit gegeben, dem anderen die Rede der Wissenschaft, nach demselben Geist, einem anderen der Glaube, wieder einem anderen die Gabe der Heilung, dem einen die Sprachengabe, dem anderen die Auslegung der Sprachen, wieder einem anderen die Prophetie' (1 Kor 12,8-10). Viele Kräfte sind das, aber hier sind sie notwendig. Sie geben uns die notwendige neue Kraft. Welche Kraft? 'Christus, die Kraft und Weisheit Gottes' (1 Kor 1,24). Er gibt hier unten viele verschiedene Kräfte, aber um alle diese Kräfte auszuüben, die hier im Tränental nützlich und notwendig sind, gibt er die eine Kraft, sich selbst...

Nun hört, wie der Psalm uns erklärt, dass wir mit den Kräften des tätigen Lebens zu der einen Kraft der Anschauung Gottes schreiten. Es heißt ja weiter: 'bis sie den Gott der Götter auf dem Sion schauen.' ... Wenn einmal alle Vergänglichkeit aufhört mit all ihren Nöten, dann wird er so wie er ist als Gott von Gott, als Wort des Vaters, durch das alles geschaffen wurde, denen, die reinen Herzens sind, sichtbar werden. 'Glücklich ja, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen' (Mt 5,8) (Augustinus, Zu Ps 83).

84,9 Herr, Gott der Heerscharen, erhöre mein Gebet, vernimm es, Gott Jakobs!

„Erhöre mich Gott Jakobs und mach mich zu Israel (vgl. Gen 32,29). Wann bin ich denn Israel? Wenn ich den Gott der Götter auf dem Sion schaue“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,10 Gott, unser Schirmherr, schau herab, schau auf das Antlitz deines Gesalbten!

„Wann schaut Gott den nicht auf das Antlitz seines Gesalbten? Was soll diese Bitte bedeuten? Durch das Antlitz können wir erkannt werden. Dann heißt es also: Lass alle deinen Christus erkennen, allen soll dein Christus offenbar werden“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,11 Denn besser ist ein Tag in Deinen Hallen, weit mehr als tausend andere.

„Die Menschen wünschen sich tausend Tage, ein langes Leben. Aber das sollen sie nur verachten und den einen Tag ersehnen, der keinen Morgen und keinen Abend kennt, den einen Tag, den ewigen Tag, dem der vorige nicht weichen muß, den der nächste nicht ablöst. Diesen einen Tag wollen wir ersehnen? Was haben wir mit den tausend Tagen zu tun? Wir schreiten von den tausend Tagen zu dem einen Tag, wie wir mit den vielen Kräften zu der einen Kraft schreiten“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,11 Lieber möchte ich als Letzter im Haus meines Gottes weilen, als wohnen in den Zelten der Frevler.

„Er will der Letzte sein, um nach oben zu gelangen. Wie viele wollen aufsteigen außerhalb dieses Zeltes, außerhalb der Kelter des Herrn, d.h. außerhalb der katholischen Kirche. Sie lieben nur ihre eigene Ehre, sie wollen die Wahrheit nicht erkennen. Wenn sie den Vers im Herzen hätten: 'Als Letzter möchte ich im Hause Gottes lieber weilen, als wohnen in der Frevler Zelten', würden sie dann nicht alle Ehren von sich weisen und zum Tränental eilen? Dort könnten sie ja den Aufstieg im Herzen beginnen und so mit neuer Kraft voranschreiten. Dann wäre ihre ganze Hoffnung Christus, nicht irgendein Mensch. Das ist ein gutes Wort, ein freudebringendes Wort,

ein Wort, das man erwählen sollte: 'Als Letzter möchte ich im Hause Gottes lieber weilen, als wohnen in der Frevler Zelten.' Er will der Letzte sein im Haus des Herrn. Aber der, der zum Gastmahl einlädt, ruft ihn, wenn er sich den letzten Platz auswählt, zu einem höheren und spricht zu ihm: 'Rücke höher hinauf!' (Lk 14,10) Dieser Gast hat nur im Hause Gottes sein wollen, gleich an welchem Ort, nur nicht vor der Tür“ (Augustinus, Zu Ps 83).

84,12 Denn Gott liebt Wahrheit und Barmherzigkeit, Gnade und Herrlichkeit verleiht er uns.

„Gott liebt die Barmherzigkeit, Er kommt mir zuallererst entgegen. Er liebt die Wahrheit, weil Er dem Glaubenden geben will, was er verheißen hat...

'Er liebt Barmherzigkeit und Wahrheit, Gnade und Herrlichkeit verleiht er uns. Welche Gnade? Die Gnade, von der der Apostel sagt: 'Durch die Gnade bin ich, was ich bin' (1 Kor 15,10). Und von der Herrlichkeit spricht er: 'Im übrigen harrt meiner die Krone der Gerechtigkeit'“ (2 Tit 4,8) (Augustinus, Zu Ps 83).

84,12f Nichts mangelt denen, die in Unschuld wandeln. Herr, Gott der Heerscharen, glücklich der Mensch, der auf dich vertraut!

„Warum setzen die Menschen manchmal ihre Unschuld aufs Spiel, um irgendwelche Güter zu besitzen? So kann Gott ja nicht geben, was er verheißen hat. Gold wollen die Menschen haben und verlieren ihre Unschuld. Was wird dabei gewonnen? Was leidet Schaden? Gold wird gewonnen, die Unschuld leidet Schaden.

Gibt es denn etwas Kostbareres als die Unschuld? Aber da sagt einer: Wenn ich meine Unschuld bewahre, bleibe ich arm. Ist sie denn so wertlos? Wenn du eine Truhe voll Gold hast, bist du reich, wenn du ein Herz voll Unschuld hast, bist du dann etwa arm? Wenn du also hier in der Armut der Bedrängnis, im Tal der Tränen, in der Kelter, in den Versuchungen nach den wahren Gütern strebst, dann bewahre deine Unschuld! Dann wirst du später alles erhalten, was du ersehnt: ewige Ruhe, Unsterblichkeit, Leidensunfähigkeit. Das ist das Gut, das Gott für seine Treuen bereitet...

Gott läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte (vgl. Mt 5,45). All das schenkt er auch den Bösen, da soll er für dich nichts bereitet haben? Ist es denn nicht wahr, was er dir verheißen hat? Er hat etwas für dich bereitet, sei nur ganz sicher! Der sich deiner erbarmte in deiner Schlechtigkeit, wird er dich im Stich lassen, wenn du ihm dienst? Dem Sünder schenkte er den Tod seines Sohnes, was wird er dem schenken, der durch diesen Tod zum Heil gekommen ist? (Röm 5,10; 8,32)“ (Augustinus, Zu Ps 83).

Hinweis: Bei diesem Psalm weicht der Bibeltext, den Augustinus in seiner lateinischen Bibelübersetzung vor sich hat, sehr stark vom hebräischen Text ab, den moderne Übersetzungen zugrundelegen.

Christiana Reemts